Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Christliche Leich- und Trostpredigt ...

Schragmüller, Johann Conrad

Speyer, 1661

urn:nbn:de:bsz:31-132624

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

~~Durl. 484~~
Rastatt 59

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Christliche Leich- und Trost-predigt /

Auß dem 1. Buch Mosis im 32. v. 10. und 47. Capp. v. 9. genommen / und bey ansehnlicher Leichbegängnüß

Weyland

Des WohlEdlen / Vesten / und hochgelehrten

Herrn

Georg Hollen

Beeder Rechten vornehmen *Doctoris*, Cæsarei Palatii Comitis, des Hochlöbl. Käyserlichen Cammergerichts gewesenen Advocati, und Procuratoris Senioris, auch verschiedenen Ständen des Heil. Reichs Hoch- und Wohlverordneten Consiliarii sel.

Welcher den 8. Maii zu Speyer sanfft und seelig gestorben / und den 10. ejusdem Christlich beerdiget worden / gehalten / und auff Begehren zum Truck verfertiget:

durch

JOHANN-CONRADUM Schragmüllern / der H. Schrifft Doctorem, und Pfarrern daselbsten / rc.

Speyer /

Gedruckt bey Christian Dürren / Im Jahr 1661.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Der
Edlen / Wohl-Ehr / und Vieltugendreichen
Frawen /

Mariä Ursulä Gollin /

Gebohrnen Cobin /

Weylandt

Des Wohl Edlen / Vesten / und Hochgelehrten
Herren Doctoris

Georg Gollen /

Cæsarei Palatii Comitis, des Hochlöbl. Käyserl.
Cammergerichts gewesenen Advocati und Procu-
toris Senioris &c. hinterlassenen Hochbetrübten
Wittwe / seiner Hochgeehrten
Frawen /

Vberreichet die zum Trost gehaltene /
nunmehr aber zum Truck verord-
nete Leichpredigt in schuldiger
Danckbarkeit:

Johan-Conrad Schragmüller D.

Z V

herfür gehe. Also gehet es auch mit den Christen Menschen in dieser Welt. Sie gehen mit Christo und seinen Aposteln zu Schiffe Matthæi 8. Die ungestümme Wellen des Weltmeers bedecken daß Schifflein / sie müssen zum öfftern schreyen : Herr hilff uns wir verderben. Es ist das Menschen Leben nicht anders als pugna & præliatio, ein Kampff und Streit: Dannenhero der heilige Job im 7. spricht: Muß der Mensch nicht immer in dem Streit seyn? Gleich wie nun ein Soldat bald Hunger / unnd Durst / bald Hitz / bald Frost muß leyden / ja sein Leben gegen seinem Feinde stättig wagen / wil er anderster die Victori und den Sieg / oder auch Ruhm und gute Beute davon tragen. Also ist es auch beschaffen mit dem Christen-Leben. Chrysostomus der alte Kirchenlehrer sagt: Si Miles periculum belli sustinet, dum sperat victoriæ prædam, quanto magis nos opprobria mundi non debemus timere, qui regni cœlestis præmia spectamus:/: Wann ein Soldat die Gefahr des Kriegs außstehet / in dem er hoffet die Beuthe des Siegs : Wie vielmehr sollen wir die Schande der Welt nicht förchten / die wir des Himmelreichs Belohnung warten. Und Cyprianus schreibet: Nisi præcesserit pugna, non

Matth. 8. v. 24.

Vita hominis pugna & præliatio.

Iobi 7. v. 1.

Chrysostomus in imperfecto.

Cyprianus de mortalitate.

non potest esse victoria, & cùm fuerit in pugna victoria, tunc datur vincentibus corona: Nam gubernator in tempestate dignoscitur: in acie miles probatur. Delicata jactatio est, cùm periculum non est: conflictatio in adversis probatio est veritatis: arbor quæ altâ radice fundata est, ventis incumbentibus non imbuetur, & navis quæ forti compage solidata est, fluctibus pulsatur, sed non frangitur :/: Wann der Streit nicht vorher gehet/ so kan auch kein Sieg seyn/ und wann in dem Streit ist der Sieg/ als dann wird den Vberwindenden gegeben die Krone. Dann ein Schiffpatron wird im Vngestümme erkandt/ ein Soldat im Streit geprüffet. Es ist ein zarter Ruhm/ wann kein Gefahr da ist. Das Streitten in Widerwertigkeit ist die Prüffung der Warheit. Ein Baum/ der tieff eingewurtzelt ist/ der wird von einfallenden Winden nicht gefället/ und ein Schiff daß wohl zusammen gefüget ist/ wird von den Wellen zwar getrieben/ aber nicht zerbrochen. Es ist das Menschen-Leben Peregrinatio eine Wanderschaffe.

Vita Hominis peregrinatio.

So

So lange wir allhier leben / so lange wallen wir vom Herrn 2. Corinther. 5. So lang wir wallen / haben wir allerley Widerwertigkeit / und Trübsal zugewarten. Ah multa patimur, multa videmus, & multa audimus: Ach wir leiden viel Vnglück / wir sehen viel Vnglück / wir hören von vielem Vnglück. Vnd da findt auch mancherley Art des Creutzes in dieser Wanderschafft / damit der Menschen Leben gleichsam umbwallet / und überwältiget wird. Es finden sich Vnglück des Leibes und Beschwernus / als Durst / Hunger / Blösse / mancherley Kranckheit / Bitterkeit / und des Todes vielerley Pein. Es findet sich Vnglück in eusserlichen Dingen / welche gehören zum Mangel und Armuth / oder zur Schmach und Schande. Es findet sich Vnglück des Gemühts / als Laster / und Irrthumben / Betrübnüssen der Seelen / als Forcht / Trawrigkeit / Zorn / Angst / und dergleichen. Es findet sich Vnglück / welches uns selbst angehet / kommet her von Personen / die uns am liebsten / und am nechsten verwant findt / als von den Eltern / Kindern / Weib / Brüdern / Freunden. Dem sey nun wie ihm wolle / so wissen die Glaubigen doch ein Vnterschied zu machen: 1. Das Davids Creutz und Exilium, ist eine straffe seiner Sünden / und Warnung für dergleichen Vbertretungen. 2. Jobi Creutz eine Prüffung seines Glaubens 3. Jesaiæ Creutz ein Martyr / und Zeugnus. Vnd 4. Christi Leiden ein Lößgeld für unsere

2. Corint. 5. v. 6.

sünden. Die Glaubigen wissen solches nicht allein / sondern sie können sich mit David auß dem 23. Psal. auch auffrichten / und sagen: Dein Stecken / unnd Stab trösten mich. Welcher Remigius also glossirer hat: Virga tua &c. hoc est, non solum Dominus Deus in eo, quod parcis, consolaris me, sed in eo, quòd flagellas, quia quem pater diligit, corripit. Dein Stecken rc. Das ist. Nicht allein Gott der Herr in dem daß du mir schonest / und mich tröstest / sondern auch in dem daß du mich Züchtigest / dann wen der Vatter lieb hat / den züchtiget er. Von solcher Walfahrt Menschlichen Lebens / von dessen Kürtze und Boßheit / und doch dabey einlauffenden Trost / redet auch in abgelesenen Worten der heilige Ertzvatter Jacob / welche wir ohn ferneren Eingang wollen schrifftmässig erklären / auch was zu unser Erbawligkeit wird nutzlich seyn / hinzuthuen / der Allmächtige gebe sein kräfftiges Gedeyen / Amen.

Psalm. 23. v. 10.

Remigius in h. l.

TRACTATIO.

Anlangendt die abgelessene Wort / und deren schrifftmässigen Verstandt / so haben wir in acht zunehmen 1. Miserationum divinarum pluralitatem, die Menge der

1. Miserationum divinarum pluralitas.

der Göttlichen Erbarmung: Ich bin zu gering aller Barmhertzigket und aller Trewe / die du an deinem Knecht gethan hast. In welchen Worten anzumercken. 1. Objectum: Wen er anredet? nemblich den jenigen / welcher in vorhergehendem versicul wird genennet Jehovah der Herr / Elohim, Gott: Redet also Gott den Herren an / den Herrn Himmels und der Erden Matthæi 11, Den Gott mit welchem er gerungen / und nachmahls überwunden / wie in folgendem 24. V. zusehen. Der ihn als ein Engel (der Engel des grosen Rahts Gottes / wie der Sohn Gottes nach der 70. Griechischen Dolmetschen version Esaiæ 9. genennet wird) so wunderlich geführet / und erlöset hat von allem Vbel 1. Buch Mösis 48. cap. denselbigen redet er alhier an.

1. Objectum.

Matth. 11. v. 25.

Esaiæ 9. v. 7.

Genes. 48. v. 16.

2. Haben wir zu betrachten Materiam, worüber er Gott anredet / er sagt: aller deiner Barmhertzigkeit / und aller Trewe. Im Hebræischen stehet: Kathonti micol hachasadim: das Wörtlein Chæsæd bedeutet nicht allein ein Compassion des Gemühts / sondern die Guth und Wolthaten / die Gnaden-Gaben / welche GOtt dem Menschen schencket. Durch das Wort Warheit oder Trewe / verstehet er nicht alle ihme beschehene / und nunmehr meistentheils erfüllete Verheissungen / gegen welche Barmhertzigkeit und Trewe er sich allzugering / und unwerth erkennet. Da zwar recht

2. Materia.

Pererius sententioniret: Nullum esse usum apud Hebræos comparativi, sed ejus loco uti præpositione a vel ab, præ, vel super: Aber die Exempel / die er zu seinem Zweck einführet / schicken sich anhero nicht: Nicht das erste auß dem
Psalm. 118. v. 9. 118. Psalmen: Es ist gut auff den Herren vertrawen / und nicht sich verlassen auff Menschen. Dann ob schon von etlichen diese Worte comparativè, vergleichnus-weise gegeben werden / dennoch müssen sie absolutè bloß und ohne Vergleichung verstanden werden nach der Theologischen Regul: Quædam scripturæ dicta videntur intelligenda esse comparativè, & loquuntur
Lucæ 18. v. 14. absolutè. Nicht das ander Lucæ 18. da Christus spriche: Ich sage euch / dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Hauß für jenem. Worüber D. Luther. seel. recht glossiret hat: das ist / jener ist nicht gerecht / sondern verdampt heimgangen / welche Art zu reden bey den Hebräern bräuchlich / und sind dergleichen Exempel Ps. 118. v. 8. Es ist gut auff den Herren vertrawen / für dem Vertrawen auff Fürsten / das ist / nicht auff Fürsten. Also auch Matthæi 22. v. 32. Huren und Buben werden für euch in Himmel kommen / für euch / das ist / ihr nicht.

3. kom-

3. Kommet zu bedencken subjectum cui? Servo tuo, deinem Knecht. Vnd zwar ratione creationis, weil du ihn erschaffen/ Ps. 100. Esaiæ 43. v 14. Vnd er deiner Magd Sohn ist Ps. 119. ratione redemptionis, weil du ihn als sein Engel von allem Vbel erlöset hast 1. B. Mosis 45. ratione sanctificationis, den du geheiliget/ und dir zum Knecht erwehlet hast Esaiæ 44. Cajetanus hat wohl über diesen Orth geschrieben: Vera humilitatis Theologicæ professio est, quod homo soleat reddere seipsum minorem, quàm exigunt divina beneficia sumus enim impares divinis beneficiis, & ipsam imparitatem nos ipsi efficimus, tùm minùs præparando, & disponendo nos ad suscipienda Dei beneficia, tùm minùs gratè respondendo jam acceptis :/: Die warhafftige Bekantnus der Theologischen Demuth ist / daß sich der Mensch selbst vergeringert / als die Göttliche Gutthaten erfordern: Dann wir sindt den Göttlichen Gutthaten nicht gleich / und solche Vngleichheit machen wir selbst/in dem wir uns nicht berei-

3. Subjectum cui?

Psal. 119. v. 42.

Esaiæ 44. v. 1. & 21.

ten / und schicken / die Gutthaten Gottes anzunehmen / oder auch uns nicht danckbar gegen die empfangene Gutthaten halten.

2. Vitæ Jacobi Vilitas. 2. Ist ferner zuerwegen Vitæ Jacobi vilitas, mit diesen Worten: Wiewol wenig und böß die Zeit meiner Walfart / und reichet nicht an die Walfahrt meiner Vätter: Diese Wort können verstanden werden / 1 absolutè, an sich sebsten: Da wird das Leben des Ertzvatters Jacobs beschrieben / 1. à brevitate von der Kürtze / in dem er nennet eine wenig Zeit. Wenig und kurtz ist diese Zeit propriè eügentlich / wie vorhin der heilige Job berichtet am 14. Cap. Der Mensch vom Weibe gebohren lebt kurtze Zeit / und ist voll Vnruhe. Vnd der Hocherleuchte Apostel Paulus in Der 1. an die Corinther am 7. Die Zeit ist kurtz. Wenig ist die Zeit comparativè, in Vergleichung der Ewigkeit / denn tausend Jahr sind für Gott / wie der Tag / der gestern vergangen ist / und wie ein Nachtwacht in dem 90. Psalmen. Wenig ist die Zeit similitudinariè, sie fähret dahin wie ein Strom / wie ein Schlaff / gleich wie ein Graß / daß doch bald welck wird Psalm. 90 wie ein Wasser. 2. Samuel. 14. wie ein Wind und Wolcken / und Weberspuel Jobi. 7.

1. absolutè.

1. à brevitate.

Iobi 14. v. 1.

1. Cor. 7. v. 9.

Ps. 90. v. 4.

Psalm 90. v. 5.

Iobi 7. v. 6. 7.

2. Wird

2. Wird dieselbige Zeit entworffen à malignitate, von der Boßheit. Ja böß. Böß ist die Zeit nicht essentialiter nach dem Wessen / weil sie neben andern creaturen geschaffen / und es heisset im 1. Buch Mosis am 1. cap Gott sahe an alles / was er gemacht hatte / und sihe da / es war sehr gut: sondern böß ist die Zeit acidentaliter, zufälliger weise / weil die Leute / so in der Zeit leben böß sindt. Denn alles / was in der Welt ist / nemblich des Fleisches Lust / und der Augenlust / und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vatter / sondern von der Welt 1. Johannis 2. cap. Die gantze Welt liegt im Argen 1. Johannis 5. cap. Vnd die Creatur ist unterworffen der Eitelkeit ohn ihren Willen / an die Römer 8. Cap.

2. à malignitate.

Genes. 1. v. 31.

1. Iohan. 2. v. 16.

1. Iohan. 5. v. 19.

Römer. 8. v. 20.

2. Comparativè, Vergleichungsweise. Vnd reichet nicht an die Walfahrt meiner Vätter. Dann Jacob ist nur hundert / und dreissig Jahr alt / da er diese Wort redet / hat hernach gelebet noch siebenzehen Jahr. Entgegen Abraham hundert und fünff und siebenzig / Isaac hundert und achtzig / wie im 1. B. Mosis am 25. Cap zu sehen / derowegen spricht Jacob: Vnd reichet nicht an die Walfahrt meiner Vätter.

2. Comparativè.

Genes. 25. v. 35.

L. C. Wie

L. C.

WIr hätten bey erklärten Worten viel und mancherley schöne Lehren zu betrachten: Als 1. De vitæ nostræ conditione, von der Gelegenheit unsers Lebens / daß unser Leben nach Aussag des Ertzvatters Jacobs nichts anderst seye / als eine Wanderschafft / oder Walfahrt / weil wir aber zu andern Zeiten diese Lehr weitläuffig abgehandelt / wollen wir nur auß den alten Kirchen Vätern / Origene, Tertulliano, Hieronymo, Ambrosio, Augustino, wie dieselbige an einem Ort Scultetus eingeführet hat / die vier Stationes Israëlitarum, die vier Stände der Kinder Israel alhier beybringen / und auff unser Leben appliciren. Gleich wie nun die Kinder Israel in ihrer Reisen auß Egypten in das gelobte Land vier harte Stände hielten: Also müssen auch alle Christliche Wandersleuth vier solche Stände halten.

1. De Vita nostra conditione.

Den ersten hielten die Israeliten am Rohten Meer / da sie auß dem Diensthauß waren außgangen / aber Pharao hinter ihnen her war / mit grosser Macht sie außzurotten / aber selbst ersäuffet war / davon der Poet in seinem ænigmate oder Rätzel geschrieben hat:

1. In mari rubro.

Est sera aquis constans reserat quam lignea clavis:
Venator capitur, libera casse fera est.

Also

Also den ersten Standt halten wir in der H. Tauffe / deren Vorbilde der Durchgang durch das Rothe Meer war / da sind wir außgangen auß dem Dienstthauß / des höllischen Pharaonis / und uns auff den Weg unserer Wanderschafft gemacht / da setzet uns der Teuffel hefftig zu / aber durch den außgestreckten Arm Gottes / so uns leitet und schützet / wird er zu schanden / und seine Krafft / die Sünde / wird in solchem Meer des Baades der Widergeburt ersäuffet / und außgetilget. Den andern harten Standt musten sie halten in der Wüsten / darinnen sie gantzer 40. Jahr Haussiren / und herumb terminiren musten / da ihnen mancher saurer Wind unter Augen wehete / der Feind der Amalekiter sie anfiel / aber nicht überwand / es mangelt ihn Proviant und Zehrung / aber wurden mit Manna gespeiset: Also auch müssen wir in der Wüsten dieser Welt mit dem Teuffel manchen Kampff außstehen / Es mangelt uns offt an Proviand, es ist Küchen und Keller nicht allemahl bestellet / wie wir gern wolten / aber da erhält uns auch Gott / und speiset uns mit dem Himmelischen Manna des Leibes und Blutes seines Sohns. 2. In deserto.

Den dritten Standt in ihrer Reisse hielten sie an dem Jordan / dadurch sie gehen musten. Dadurch ist uns fürgebildet die Todtesfahrt / wollen wir ins gelobte Landt / so müssen wir zuvor durch diesen Jordan schwimmen / Gott gebe es komme uns süß oder sauer an. Wie es aber den Israeliten nicht sauer damit wurde / wie sie nur die Priester mit der Lade des Bundes liessen vor sich hergehen / also wird uns auch dieser Standt und diese 3. In Iordane.

Fahre nicht sauer / wenn wir nur den rechten Hohenpriester und Gnadenthron / so für uns über diesen Jordan gangen / anschawen. Die vierte Station oder Standt hielten sie in dem gelobten Lande / welches ihnen Josua außtheilete / und sie besassen. Diese gehet auff die Station und Standt / so wir im Himmel haben werden: Da uns der Himmelische Josua Christus Jesus das gelobte Vatterlandt außtheilen / unnd wir bey dem Herren seyn werden alle Zeit 1. Thessalonicher 4. Biß hieher auß den Kirchen-Vättern Schultetus. Nun wir schliessen diese Lehr mit dem Poëten:

4. In terrâ promissâ.

1. Thes. 4. v. 18.

Transivêre patres, simul & transibimus omnes:
In cœlo patriam, qui benè transit, habet.

2. Haben wir die Lehr de vitæ nostræ miseria, von dem Elendt und Mühsamkeit unsers Lebens / da es freylich heisset auß dem 90. Ps. Etiam Excellentissimum labor & dolor, und wann es köstlich / spricht D. Luther in der teutschen version, gewesen / so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Solches haben wir anderßwo mit Sprüchen und Exempeln heiliger Schrifft weitläuffig außgeführet: Anjetzo wollen wir bey unserem Ertz-Vatter Jacob

2. De vitâ nostrâ miseriâ.

Ps. 90. v. 11.

ter Jacob verbleiben / und seine schwere Arbeit / und das bittere Elendt / wie es Pererius zusammen getragen / ordentlich erzehlen: Die erste Mühe und Arbeit / und Elend dieses Jacobs ist gewesen / da er wegen seines Bruders Esau heimliche Nachstellungen / und Todes Bedrohungen / sein Vatterlandt / und Vätterliches Hause Verlassen / und einsam und arm / und wie er selbsten sagt mit seinem Stab eine ferne Reisse biß in Mesopotamiam zu Fueß verrichten müssen. Die andere Arbeit / und Elend ist gewesen in Mesopotamia, da er in die zwantzig Jahr / eine schwere und harte Dienstbarkeit bey seinem Schweher Laban außgestanden / und hat solches Elend vermehret / die grosse Unbilligkeit des Labans / der ihme seinen Lohn Zehenmahl verändert / wie zu lesen in 1. Buch Mosis 31. Das dritte Elend ist gewesen / die grosse Forcht wegen seines Bruders Esau der mit vier hundert Pferden kam / 1. B. Mosis 32. Daß vierte war der von seinen Söhnen beschehene Mordt und Todtschlag der Sichemiter / und die Forcht vor den angrentzenden Völckern im 1. B. Mosis 34. Das fünffte Elendt ist gewesen der Todt seines vielgeliebten Weibes der Rachel. Das sechste / der schändliche Beyschlaff seines Sohn Ruben mit seinem Weib Bala im 1. B. Mosis 35. Das siebende war die Verkauffung seines Sohns Josephs / umb dessen willen / er in Traurigkeit und Leidt bey die drey und zwantzig Jahr gewesen in 1. B. Mosis 37. Das achte / wegen Abscheydung und Abführung seines Sohns Benjamin in Aegyptenlandt / da er wegen seines Todtes / oder Gefängnüß

1. Buch Mosis 31. v. 43.
1. B. Mosis 32. v. 7.
1. B. Mosis 34. v. 22.
1. B. Mosis 35. v. 22.
1. B. Mosis 37. v. 36.

fängnüß in grossen Sorgen und Aengsten war. Das neundte / umb seines Sohns Simeons willen / welcher vom Prefecto-Ægypti ins gefängnus geworffen / und in Banden gehalten wurde. Das zehende / daß er auß Hungers-Noht gezwungen war das Land Canaan zuverlassen / und mit seinem gantzen Hauß in Aegypten-Lande zureissen / welches Land / und Volck / so wol er selber / als seine Vätter allezeit verdächeig gehalten haben. Worauß dann zusehen / daß der Ertzvatter Jacob nicht allein für sich / sondern auch noch alle rechtschaffene Christen mit ihme sagen können: Die Zeit meiner Walfahrt ist böse.

3. De variis Dei miserationibus.

3. Haben wir die schöne Lehre de variis Dei miserationibus, von mancherleyen Gottes Barmhertzigkeiten / welche wir abermahl lieber mit des alten Kirchenlehrers Bernhardi, als eygenen Worten umb etwas vor Augen stellen wollen / derselbige Kirchenlehrer machet derselbigen siebenerley. Die 1. Barmhertzigkeit ist peccatorum prohibitio, die Verwahrung für Sünden / die Wort lauten also: Quis non videat, sicut in multis cecidi, sic & in alia poteram cecidisse peccata, wer sihet nicht / daß ich / gleich wie ich in vielen gefallen bin / also auch in noch mehrere / und grössere Sünde hätte fallen können / nisi

Bernhard. Tom. 1. serm. 2. de septem misericordiis p. 50. & 51. Edit. Antuerp. anno M. D. XXVI.

Dei

Dei pietas prohibuisset, wo nicht die Göttliche Barmhertzigkeit mich gehalten hätte. Wie das zugangen / berichtet er sermone tertio also: Tribus siquidem modis à peccato me memini conservatum, occasionis subtractione, resistendi data virtute, affectionis sanitate. Der Teuffel schlägt dem Menschen leicht ein Bein unter / daß er ihn zu Fall bringe / und in grössere Sünde stürtze / da gehet es dem Menschen / wie einem der über eine Treppen herunter fället / und zwar von oben an der ersten Staffel den Anfang machet / aber die unterste zuletzt mit zehlet. Da ist nun nöhtig daß uns Gottes Barmhertzigkeit halte / daß uns kein Fall stürtze wie groß er ist Ps. 37. *Ps. 37. v. 26.*

Die andere Barmhertzigkeit ist Dei longanimitas, die Langmuht Gottes / da Gott nicht also bald / und auff frischer That gestraffet. Ego peccabam, spricht Bernhardus, & tu dissimulabas. Non continebam à sceleribus, & tu à verberibus abstinebas: prolongabam ego multo tempore iniquitatem meam, & tu Domine pietatem tuam :/: Ich hab gesündiget / und du hast verhelet. Ich enthielte mich nicht von Sünden / *2. Dei Longanimitas.*

den / und du enthieltest dich von den Streichen: Ich verlängerte viel Zeit mein Sünde / und du Herr deine Frömmigkeit. Es mangelt unserm Gott an Mitteln nicht zustraffen / aber daß es anstehet / machet Gottes Güthe und Barmhertzigkeit / und seine Langmuht thut zur Busse locken / Römer 2.

Römer 2. v. 4.

3. Mentis immutatio.

Die dritte Barmhertzigkeit ist Mentis immutatio, die Verenderung des Gemüthes / und bestehet in diesen Worten: quod visitavit cor meum, & immutavit, ut amara fierent, quæ malè dulcia prius erant: Daß er mein Hertz besuchet / und verändert daß da bitter wurde / welches zuvor bößlich ist lieblich gewesen. Da heisset es freylich bey uns: O Herr bekehre mich / so werde ich bekehret / Jeremiæ 31. Da müssen wir mit dem verlornen Sohn sagen: Ibo in domum patris mei: Ich wil umbkehren in meines Vatters Hausse / Lucæ 15. Da wird dann von Gottes Barmhertzigkeit kommen / wie wir unsern Gang richten sollen / Sprichwörtern 16.

Ieremiæ 31. v. 18.

Lucæ 15. v. 25.

Sprichwörter 16. v. 20.

4. Peccatorum Remissio.

Die vierte Barmhertzigkeit ist Peccätorum Remissio, die Vergebung der Sünden

den. Quod pœnitentem misericorditer suscepisti, daß du den Bußfertigen hast gnädiglich angenommen. Dann wie Manasse in seinem Bußgebett spricht; Er hat nach seiner Güte verheissen / die Buß anzunehmen. Vnd Gott nimmet Busse für die Sünde an. Michæ 7. Darumb so schmecket wie barmhertzig der Herr seye / Wohl allen die auff ihn trawen Ps. 34. *Michea 7. v. 18.* *Ps. 34. v. 9.*

Die fünffte Barmhertzigkeit Vitæ Emendatio, die Besserung deß Lebens: per quam mihi continendi deinceps, & emendatiùs vivendi præstitisti virtutem: *5. Vitæ emendatio.*

Der Teuffel unterstehet den Menschen in vorige Sünde / als wie ein arglistiger Vogelfänger zu locken / nur damit das letzte ärger werde / als das erste / Lucæ 11. Aber darzu ist erschienen die Gnade Gottes / daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüste / und züchtig / gerecht / und Gottselig leben in dieser Welt an Titum 2. *Luca 11. v. 26.* *an Titum 2. v. 11.*

Die sechste Barmhertzigkeit Gottes sind beneficia Dei positiva & privativa, *6. Beneficia Dei positiva & privativa.*

da er das Gute mitgetheilet / und das böse abgewendet hat.

hat. Da zehle ein Christen Mensch von Mutterleib an solche erwiesene leibliche Wolthaten / da wird er Vrsach haben mit dem Jacob zu exclamiren auß dem 1. Buch Mosis 32. Ich bin zugering aller der Barmhertzigkeit / die du mir erzeiget hast.

1. Buch Mosis 32. v. 10.

7. gratuita in vitam æternam susceptio.

Die siebende und letzte Barmhertzigkeit ist gratuita in vitam æternam susceptio: Die gnadenreiche Annehmung in daß ewige Leben. Der H. Bernhardus nennet es spem obtinendi, die Hoffnung der Erhaltung des ewigen Lebens / welches ist ein χάρισμα ein Gnadengeschenck / Römer. 6. Wir schliessen mit dem alten Kirchenlehrer Bernhardo diese sieben Barmhertzigkeiten / ja wir sagen beym Beschluß mit ihme auß der sermone tertio.

Römer. 6. v. 23.

Bernhardus serm. tert. desr. septem misericordiarum fol. 51.

Tria considero, in quibus tota spes mea consistit, charitatem adoptionis, veritatem promissionis potestatem redditionis. Hic est funiculus triplex, qui difficilè rumpitur, quem nobis à patria nostra in hunc carcerem usque demissum firmiter obsecro teneamus, ut ipse nos sublevet, ipse nos trahat, & pertrahat usque ad conspectum gloriæ magni Dei, qui est benedictus in secula, Amen.

Amen :/: Drey dinge bedencke ich / in welchen meine gantze Hoffnung bestehet / die Liebe der Kindschafft / die Warheit der Verheissung / die Macht der Vergeltung oder schenckung. Dieses ist ein dreyfaches Seil / welches schwerlich zerrissen wird / welches uns von unserem Vatterlandt in dieses Gefängnus herunter geschicket ist / lieber lasset uns dieses Seil fest halten / daß uns dasselbige möchte erheben / dasselbige möchte uns ziehen / und bringen biß zum Angesicht der Herrlichkeit des grossen Gottes / welcher ist gebenedeyet und gelobet in Ewigkeit / Amen.

PERSONALIA.

WAs demnach unsern nunmehr in Gott seelig ruhenden Mittbrudern/ den Weil. Wol-Edlen Vesten und Hochgelehrten Herrn Dr. Georg Gollen / Cæsarei Palatii Comitem, deß hochlöblichen Käyserlichen Cammergerichts gewesenen Advocatum und Procuratorem Seniorem, auch verschiedener Ständten des Heil. Reichs hoch- und wolverdienten Consiliarium belangen thut: So ist derselbe den 24. Decembris Anno 1586. des Abends umb 4. Vhren in des Heil. Reichs freyer Stadt Straßburg/ des untern Elsaß von Christlichen fürnehmen Eltern Ehelich und frey an diese Welt erziehlet worden. Sein Herr Vatter / seel. Andenckens/ war gewesen der Weyl. Ehrenveste und Großachtbare Herr Michael Goll / von Colmar / vornehmer Bürger und Handelsmann in jetztberührter Stadt Straßburg. Die Fraw Mutter aber gleichfals die Weil. Wol-Ehren- und vieltugendreiche Fraw Maria gebohrne Fettichin.

Die

Diese seine Eltern haben ihn bald nach der leiblichen: zur geistlichen Widergeburt durch das Sacrament der heil. Tauffe befördert/ da Er dann von Sünden gereiniget/ seinem Erlöser und Seeligmacher Christo Jesu vorgestellet/ dem Gnadenbund Gottes/ und der Christlichen Kirchen / als ein lebendiges Gliedtmaß incorporirt unnd einverleibet worden.

In der Zeit seiner Kindlichen Jugend/ haben sie ihn wie auch hernach zur Gottesfurcht/ Frombkeit und allen Christlichen Tugenden/ in Kirchen und Schulen nicht weniger zu Hauß durch getrewe Pædagogos fleissig und eyfferig angehalten und aufferzogen.

Ob nun wohl sein lieber Vatter in Anno 1597. früzeitig mit Todt abgangen/ und unser Herr Mittbruder sel. dazumahlen durch Kranheiten in einigen Abgang des Gesichts gerahten/ als daß er dem studiren nicht abwarten können: Sondern seine Fraw Mutter ihn in Anno 1598. zu Herrn Isaac von Thur Hutstaffirern in Straßburg uff die vier

Jahr verdinget/ bey welchem er selbige Hanthierung solche Zeit über redlich außgelernet/ Vnd ist deren anderwerts nachzuwandern gantz entschlossen gewesen. Demnach aber die Göttliche Providentz und Fürsicht sel. unsern Mitbrudern zu grössern functionen und Verrichtungen / als ein dienstlich Werckzeug seiner Vätterlichen Gnaden hat außersehen / und Weyl. Dr. Melchior Sebitio Senior, gewesener Archiater uñ Medicinæ Professor zu Straßburg/ Jhme / nechst Gott / das Gesicht in etwas reparirt, und zu voriger Gesundheit verholffen / und dann die Fraw Mutter/ hochgeehrte Freunde und Patronen/ an ihme ein sonderbahr fähiges Ingenium verspüret/ angesehen er selbsten Lust und Liebe zu den studiis getragen hat/ darauff er allerersten in dem 16. Jahr seines Alters bey dem Gymnasio Patriæ vier Jahr lang mittels durchgehung zehen Classen die rudimenta studiorum geleget.

Zu deren besserer prosecution und Fortsetzung hat Weyl. der HochEdelgebohrne und

gestren-

gestrenge Herr Christoph von Müllenheimb in Anno 1606. ihn zum Præbendario des Adelichen Stiffts Allerheiligen in mehrberühter Stadt Straßburg cooptirt und angenommen / welches beneficium Er zehen gantzer Jahr nacheinander / zum Behueff seiner studien, immerdar und ohne einigen Eintrag/ruhig genossen/unterdessen in Academiâ patriâ die fundamenta solidioris Philosophiæ begriffen/der Herren Professorum Lectiones und Collegia tàm publica, quàm privata fleissig besuchet und sich in denselbigen perorando & disputando die Zeit über mehrmahls rühmlich hören lassen.

Nach dem er in zwey Jahren sein studium Philosophiæ felicitèr absolvirt und geendiget/hat er in Anno 1608. Ihme eine Reisse durch die Schweitz in Franckreich vorgenommen / woselbsten die vornembste Städte successivè perlustrirt / und darbey neben dem exercitio linguæ Gallicæ, & Italicæ, besonders die Institutiones Juris von dem berühmten JCto Bonnæo, gewe-

senen vornehmẽ Antecessoren in Genff/ angehöret/ gleichfals zu Nissen in Saphojen unter dem weitberühmten JCto Antonio Fabro zwey collegia juridica gehalten / und biß zu Ende darinnen verharret.

Wie nun solche ihr Endtschafft erreichet/ hat er sich nacher der Weltberühmten Stadt Paris/ von dannen in Anno 1610. durch das Hertzogthumb Lothringen zu rück in sein Vatterlandt begeben/ daselbsten die Collegia Juridica vornehmer Antecessorum, als Herrn Doctoris Georgii Obrechti und Justi Meieri fleissig besuchet / darinnen zu dem viertenmahl publicè disputirt, unnd darauß nicht geringen Nutzen zu seiner nechstkünfftig function erlernet.

In Anno 1612. ist er anhero praxeos gratiâ verreiset / sich allhier biß ad annum 1615. uffgehalten / und mitlerweil der Advocatiæ beflissen / nachgehends von hier uff die uhralte Vniversität Heidelberg / zu vollnziehung seines rühmlich angefangenen und bißhero continuirten studii juridici, erhaben:

allwo

allwo seel. Herr Dr. in disputationibus publicis, & inauguralibus fürnemlich Anti Treutlerianis wochentlich opponiret. Darauff in Anno 1616. De Sacro Imperialis Cameræ Judicio, pro Gradu Doctorali publicè disputirt, und darüber de Pace Religiosa ein Lectionem Cursoriam solenniter gehalten / hernach den 20. Martii ermelten Jahrs mit grossem Lob unter Herrn Doctore und Promotore Reinhardo Bachovio, summos in utroque jure honores erlanget / darauff er bald wieder von Heydelberg ab- und anhero verreist / und sich nacher Wien an den hochpreißlichen Reichs-Hoffraht zugeben gäntzlich willens gewesen: Aber uff einrahten seiner vornehmer Herrn Befreundten selbige Reisse eingestellet worden / hingegen in obgedachten Jahr uff einhelliges Wolgefallen beederseits Ehrenliebender Eltern und Freundschafft sich am 28. Octobr. mit der Edlen Wohl-Ehren und Tugendreichen Jungfrawen Catharina / Weil. Herrn Dr. Georg Melcher Kyrtwangs/

hoch-

Hochermelts Cammergerichts gewesenē Advocati und Procuratoris nachgelassenen Tochter Ehelich vermählet: Diesen seinen Ehestandt hat Er mit Ihr in die drey und dreissig Jahr sehr friedlich und wohl besessen/ auch von Gott dem Allmächtigen mit drey Söhnen/ Georg Michael/ Georg Melchior und Johann Christian/ deßgleichen mit vier Töchtern/ Maria Catharina/ Anna Christina/ Modesta Justina und Anna Maria/ gesegnet worden: Aber hiervon nicht mehr dann die zwo älteste Töchter Ihre vollbürdige Jahre erreichet; Davon die ältere/ Frau Maria Catharina gebohrne Gollin/ mit Weyl. Herrn Lt. Vincentz Möllern hochgedachtes Cammergerichts Advocato unnd nachmahls hiesiger Stadt Syndico seel. gedächtnüß in anno 1639. am 30. aprilis verheurahtet/ und mit Ihme drey Kinder (davon noch zwey in dem Leben seynd) ehelich erziehlet; Als nemblich Herrn Georg Dieterichen Möllern/ so anjetzo zu Tübingen/ studiorum causa commorirt, und dann Frawen Catharī-

tharinam Ceciliam gebohrner Möllerin / welche nunmehr mit Herrn Dr. Johann Reichard Cappen/offthochberührts Käyserlichen Cammergerichts Advocato den 24. Januarii 1660ten Jahrs in Eheliche Lieb und Trew sich eingelassen/ und Ihren nunmehr seel. verstorbenen Herrn Großvatter in voriger Wochen mit einem Vhr Enckel Nahmens Georg Gerhard in seinem hocherlebten Alter / erfreuet hat.

Die andere Tochter aber als Fraw Anna Christina ebenfals gebohrne Gollin / hat sich gleichmässig in anno 1643 den 20. Junii mit Herrn Dr. Johann Carl Müegen Hochermelts Käyserl. Cammergerichts Advocaten und Procuratorn in Eheliche Pflicht begeben/ und dann in wehrendem Ehestandt (welchen Gott der Allmächtige lange Zeit erhalten und ferners segnen wolle) Ihren lieben alten Herrn Vattern nicht weniger mit sechs lieben Enckelin/ davon annoch vier / als Catharina Barbara / Georg Friederich / Hans

Henrich/und Anna Eva/so lang Gott wil/in dem leben seynd/ sehr ergetzet.

Als aber seel. gedachter Herr Doctor nach tödtlichen Abgang seiner ersten lieben Hauß-Ehrin/ der beschwerlichen Haußhaltung halben/ sich in anno 1648. mit der Edlen/ Wohl-Ehren unnd Vieltugendtreichen Frawen Maria Vrsula gebohrnen Cobin/ Weyl. Herrn Frantz Göbeles Wohlverdienten Burgermeisters allhier hinterlassener/ und jetzo von newen wieder betrübten Wittiben verheurahtet/ hat er mit Ihr in die 13. Jahr gleicher massen eine friedliche Ehe besessen/ auch ein Töchterlein/ Nahmens Mariam Claudinam in seinem 64. Jährigen Alter ehelich geziehlet/ und wie Er an derselben eine hertzliche Frewde gehabt/ so ist bald uff derselbigen frühzeitiges Absterben desto schmertzlichere Trawrigkeit erfolget.

Seinen Ehrenstand betreffendt/ ist er den 3. Februarii anno 1617. am hochbesagtem Käyserl. Cammergericht in numerum Advo-

Advocatorum, und den 28. August. anno 1621. Procuratorum uff- und angenommen worden; In diesem letztern / von 2. Novemb. anno 1637. in die 23. Jahr das Seniorat mühesamblich geführet: Gleichwohl bey solcher seiner function vielen hohen und Niederen Standspersonen trewfleissig/und eyfferig bedient gewesen / darbey viel Commissiones Cæsareas mit grossem Ruhm verrichtet: Dannenhero von Weyl. der Röm. Käyserl. Mayst Ferdinando III. Allerglorwürdigsten Andenckens / mit der Comitivâ Palatinatus allergnädigst verehret worden / und seithero Krafft seines Keyserl. Diplomatis viel actus solennes celebriret hat.

Was für ein Christlich- und Gott wohlgefälligen Wandel seel. unser Herr Mittbruder die Zeit seines Lebens geführet/ und wie Er seinem häußlichen Wesen / mit sorgsamer Wachsamkeit fürgestanden / mit der Ehelieb-sten friedlich und wohl gelebet/die Kinder und Enckelinnen zu Wahrer Gottesfurcht und Zucht angewiesen/das Gesinde zur schuldigen

Gebühr / treweyfferigst und fleissigst angemahnet und erinnert / solches ist so wohl dem Hochlobl. Käyserl. Cammergericht, als der gantzen Gemeindt / der Nachbarschafft und ausserhalb gesessenen Herren Patronen, Freundten und männiglichen mehr dann genugsam bekandt. Vmb deßwillen geliebter kürtze halben hiervon nichts weiters melden wollen.

Es haben zwar Jhme Herrn Dr. Georg Gollen seel. die Zeit seiner Pilgramschafft sehr viel rauhe / harte und scharpffe Nordwindt manchmahl unter die Augen gewehet / massen Er grosse Kriegspressuren mit Auffsetzung seiner Armuth erlitten / und sonsten mehr Betrübnus biß an sein Endt / erfahren und außstehen müssen / dannoch alles mit Gedult überwünden / und mittels Göttlichen Beystands manhafft obgesieget / dann Er die Heil. Schrifft / als den Grundt unser aller Seligkeit / die Zeit seines Lebens hertzlich

geliebet /

geliebet/ sie in fünfferley Sprachen / Teutsch/ Griechisch/Lateinisch / Frantzösisch und Italiänisch mit grosser Andacht gelesen / und solche mehrmahl absolvirt und geendiget / auch auß diesem Trostbrunnen Israelis manchmahl daß heilsame Wasser geistlichen Trostes zu seiner Seelen Seeligkeit geschöpffet. Vnd ob wohl seeligermelter unser Herr Doctor vor ungefehr fünff viertel Jahren in einigen Abgang seines Gesichts/ (gleich wie in der Jugend beschehen) gerathen/ dannoch hat er an seiner Gottesfurcht nichts ermanglen lassen/ die Kirchen ebenfals/ wie vorhin fleissig besuchet/die geistliche Bücher zu Hauß / so wohl alle Sonn- und Feyertagen / als auch in der Wochen/ nach gelegenheit der Zeit / durch seine getrewe Amanuenses fürlesen lassen.

Als nun dem Allmächtigen Gott gefallen / daß er sich auß diesem zeitlichen / zu dem ewigen Leben/darnach Er jederzeit ein Christlich inbrünstiges Verlangen getragen/bereiten solte / hat ihn den 3. dieses Monats May nach Mittag umb drey Vhren / da Er seinen

Ambtsgeschäfften abgewartet / ein tödtlicher Schlagfluß (so alten erlebten Leuthen vor andern gefährlich zusetzen) gerühret und angegriffen. Obwohl Er schwaches Leibes war: dannoch biß an das Ende bey gutem gesunden Verstandt und Reden verblieben/zu förders die Herren Pfarherren / zu seiner geistlichen Seelen Cur erbetten / sich zum Christlichen Abschiedt bereitet und nachgehends das Heil. Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi/zur Versicherung der Versöhnung bey Gott seinem himlischen Vatter / als ein wahres Viaticum zu dem ewigen Leben / empfangen. Wie nun die leibliche Mittel und Verpflegungen / so von seiner lieben Hauß-Ehren Kindern und Befreundten sorgfältig beschehen / und nichts dabey verabsäumet worden/ auch selbsten der Herr Medicus zu widerbringung voriger Leibes Kräfften zwar sein eusserstes Vermögen angewendet / aber die Medicamenta nichts verfangen wollen / sondern die starcke Catharri und Hauptflüsse / sich die darauff folgende Tagen über vermehret

mehret haben / daß endtlichen dienstag Abendts umb 12. Vhren (da Er annoch inniglichen in seinem Hertzen zu Gott gebeten und gesäufftzet hat) die Natur je länger je mehr geschwächet worden / biß Er Mitwochen frühe umb ein Vhren unter der umbstehenden andächtigen Gebet in seinem Herrn und Erlösern Christo Jesu sanfft und seelig zu dem ewigen Leben eingeschlaffen / und hat in Gott der Allmächtige zu vorhin in allem wie unser Herr Mitbruder bey seinen Lebzeiten offtermahls geseutzet und gebehten. Daß Ihn // Gott vor einen langen Läger / vor schnellen // Todt gnädiglich bewahren / und biß in den // letzten seufftzer bey guter Vernunfft und // Verstandt beständig erhalten wolle / damit // Er annoch zuvorhin seine vielfaltige Sünden recht hertzlich bereuwen und beweinen / // auch seinen Herrn Christum b in dem Heyl. // hochwürdigen Abendmahl mit Recht steiffen und vesten Glauben ergreiffen / und // hertzlicher Begierdte zu Besserung seines // Lebens von himmen abtrucken / dann endlichen

// chen die Crone des ewigen Lebens / davon // tragen möge: Solcher seiner Bitte vätterlich gewehrt/die Zeit seiner Bilgramschafft sorgsamen und müheseligen Lebens / war 74. Jahr fünffthalb Monath und etliche Tage gewesen.

Der Allmächtige Gott/in dessen Hand unser Zeit und Ziel stehet / wolle dem abgelebten Leichnam eine fröliche Aufferstehung mit allen Außerwehlten verleihen / die Hoch- und Hertzbetrübte Fraw Wittwe trösten/ dieselbige/wie auch die gantze vornehme Freundschafft vor dergleichen Trawerfällen lange Zeit behüten / und anderwerts erfrewen/ uns Vberbliebenen ein Christliches Leben / und Wandel / und dermaleins ein seeliges Sterbstündlein umb JesuChristi willen mittheilen / Amen.

Castrum

CASTRUM DOLORIS

BB. MM.

Viri Nobilissimi, Amplissimi & Consultissimi

Dn: GEORGII GOLLII, JCti Celeberrimi Cæsarei Palatii Comitis Eminentissimi, Sacri Imperialis Cameræ Judicii Advocati & Procuratoris Senioris meritissimi multorumque Rom. Imperii Statuum Consiliarii Gravissimi.

Qui

Spiræ Nemetum 8. Maii Anni Epoch: Christianæ M.DC.LXI. ætatis suæ LXXV. hora prima matutina piè placideque obdormivit

à

Condolentibus & Lugentibus extructum

SPIRÆ NEMETUM

M DC LXI.

Ode Alcaica.

QUo Musa tendis? contrahe lintea:
GOLLIUS Palati Cæsarei Comes,
Nitorque Phœbi, fama Suadæ,
Flos pietatis, amor Themistos
Vixit, Senectâ raptus in integrâ,
Vixit benignus, munificus, pius,
Humanus; heu! his lustra septem
Attigit, ut Lachesis secaret
Fatale filum: hinc flet Themis aurea,
Orbata alumno: luget amabilis
Dice atque Suada; en stant dolentes
Verticis Aonii Choragus
Novemque Musæ; nec pede tortili
Ducunt choreas amplius, aut novum
Melos redintegrant sonante
Barbite; vel fidibus canoris.
En Ille multis flebilis occidit
Revera amicis; flebis omnibus
Clientibus, nulli dolendus
Ille magis, Tibi quam relictæ
GOLLINIANÆ: Tu lachrymas cies
Semper fluentes: non Tibi vespero ad-
ventante decedunt querelæ,
Non rapidum ex oriente solem;

Tu

Tu indesinenti fomite fletuum
Urges maritum; Tu gelidam frequens
Accersis umbram: Tu ingemiscis
Exanimes vocitando manes
Corpusque amatum: proh dolor! heu dolor!
Frustra fatigas pallida mortui
Membra atque manes; frustra amicam
Frustra animam vocitas mariti.
Nunc ipsæ lætus, pectore maxumo
Caliginosas orbiculum strues
Mundique deliram senectam
Odit, amans superûm catervæ;
Atque hoc quiescit marmore: candidos
Adspergeflores; da tumulo rosas
Viator, & membris quietem
Pacificam pius adprecare.

Affinis συμπαθείας declarandæ ergò adposuit

Johannes Henricus Zinck/J.V.L.
Imp. Cameræ Judicii Advocatus
& Procurator.

PRæclarum titulis tua Te solertia fecit,
Vir magne, & pernix studium cuicunque favendi
Dum vixti. Nemo potuit non admirari
Continuas operas, catenatosq; labores,
Quos inter vegetâ, licet æger corpore, mente
Versabaris. Ob has dotes Tibi CÆSAR honores

Contribuit meritos, Comitem *Te quando* Palatl
Designat! Non hora fuit, quâ nectere moras
Didiceris: Senium, jam nunc quoque lumine adempto,
Nil nisi sedulitas erat: Attamen integer usque
Ad vitæ extremum intellectus, quæq; rogatus
Difficiles inter somnos, ad cuncta regesti
Congrua verba Tuis. Atqui en! venit ultima rerum
Linea, conticuit Suadà & Themis, indè laborum
Inducta est requies. Comitem *civemque* Palatl
Te superûm reddit CHRISTVS, meliora caducis,
Angelico comitante *choro, lucra deindè capesse.*

In honorem Dn. Defuncti Schedium hoc, invitâ licet Minervâ, adscripsit

Iohann Vlricus Weidenkopff *D.*

Gell. N. A. 3. 15.

DIagoras Rhodius cum mascula pignora ludis
Spectat Olympiacis præmia ferre manu,
In caput & patrium victrices ponere lauros
Basia suscipiens, sertaque jacta chori;
Lætitiæ fertur nimiæ dulcedine pressus
Exhalando animam morte perisse brevi.
Nunquid & in nostrâ vitæ Verus Sator urbe
Christicolis casus præparat ille pares?
GOLLIUS, ex sacro tulerat qui fonte GEORGI
Nomen, id in seclo jamque perenne tenet.

Quæ-

Quæque patet latis Germana potentia campis
Consiliis GOLLI nomen ubique cluit.
Ingenium, Dotes indefessosq; labores
Non fas est parvis attenuare modis.
Desine Musa loqui rudis ergo, mente revolve
Flenda ne sit tanti mors inopina Viri.
Non velut ignavus confractus pectore miles
Discessit, secum clara trophéa vehit.
Conspicuis anni frontem cinxere coronis
Prov. 16. 31. Canitiem, multam progeniemque puta. Prov. 17. 6.
Qui vitæ linquens ergastula lætus obivit
Non hujus spargat Nenia mœsta rogum.

Affinem mœrorem levat

J. A. E.

HEic, ubi Romani dat honoram Curia sedem
Suprema Imperii, sancta Themista tibi;
Multas multorum, Golli, Patrone clientum
Egisti causas ore sed & calamo.
Ore sed & calamo (longi qui temporis usu,
Nec minus ingenii dexteritate tui
Pollebas multum) quoties victoria parta
Est, tibi læta, cliens, Causidicoque tuo;
Sedulus insomnes egit sæpissime noctes,
Et sudorifero est acta labore dies.

Ergo resistentes vicisti, maxime Golli
Dexteritate tuâ sedulitate tuâ.
Vicisti justè (quis enim neget?) omnia justi
Sunt subjecta probo judicis arbitrio.
Iudicis arbitrio. cautè quam Gollius egit
Magnus, multorum causa probata fuit.
Hinc tibi parta simul laus, nec non gloria, nec non
Doctorum volitans fama per ora virum.
Inde lepos oris, calamique peritia docti
Partibus à multis sæpe petita fuit.
Ergo laborandum juveni sic esse probasti,
Atque sui dotes excolere ingenii:
Si quis in hac vita sibi dignos speret honores,
Si quis & infelix non velit esse senex.
Te fortuna quidem lætis aspexit ocellis,
Non tamen immoto perstitit illa pede.
Quantum sors dat in hâc vitâ mortalibus, in qua
Sunt mala mixta bonis, & bona mixta malis.
Longum esset, longa narrare incommoda vitæ,
Non mihi velle placet, nec mihi posse datur.
Quot præmisisti Charos tibi, lucibus ex tot,
Quæ caruit luctu, lux quota quæque fuit?
Cætera quid memorem? quid miles, & improbus hostis,
Quid ve mali tulerit longa senecta tibi,
Invidiam narrem comitem virtutis? at illam
Sprevisti, vulgi judiciumque simul.
Invidiæ domitor, monstrorum interritus, aulam
Intrasti ætheream; justum ubi judicium,
Non ibi judicium vulgi, non ulla senectæ
Sunt mala, & infelix exulat invidia,

Nunc

Nunc ibi præmissos tibi amore & sanguine iunctos
Affari, atque simul cernere posse datur.
Hic, Comes ætherei, Comites comitate, Palati,
Vive, & in æternum cælica regna cole,

Honoris E. F.

Christophorus Klam / Gymn.
Spir. ConR.

LUgebunt alii, non est mea cura, malorum
Sors quicquid nobis lubrica ferre solet.
At nos mœsta viri deflemus funera magni,
Doctrina egregii, consilioque senis.
Qui fuerat quondam juris moderator & æqui
Excellens, trepidis præsidiumque reis.
Qui fuerat nulli vera pietate secundus,
Qui decus, Imperii curia summa, tuum
Heu! fuit: at sævæ rapit inclementia mortis
Hunc qui perpetuò vivere dignus erat.
Hinc ergo migras nunquam rediturus, & urget
Te leti frigus, perpetuusque sopor,
Ætatem seris fratrum cui contigit annis
Vincere, GOLLIADUM stella corusca domus?
Te Mystam Themis alma suum, te luget alumnum
Diva Astræa, sacro quem tulit ipsa sinu.
Te desiderio deplorat turba clientum
Ingenti, accusans te dolet, atque reus.

Te,

Te, ſincera quibus pietas, queis jura fidesque
Sunt cordi, mæſta voce ſubinde gemunt.
Sed quando ſic fata volunt (obſiſtere fatis
Non licet) hæc forti pectore ferre decet.
Occidit ille quidem multis deflendus honeſtis,
Sed tamen ut vivat, gloria parta facit.
Juſtorum in cœtu felix in ſecula vivit,
Qui modò juſtitiæ cultor in orbe fuit.

Hiſce verſiculis pingui Minerva conſcriptis, dolorem ex obitu Dni. Patrui, Fautoris & Patroni ſui ætatem colendi teſtari voluit, debuit.

Johann Lucas Goll.
LL. St.

JVſta Dei lex eſt, & non violabilis ulli,
Vt tandem vitam finiat omnis homo.
Cur fruſtra vanas conſumimus ergo querelas,
Et non impoſitum ſponte ſubimus onus?
Scilicet illa nocens nec duratura voluptvs
Tanti eſt, & vitam nos deamare facit:
Quanto Tu melius VIR CONSVLTISSIME, morte
Lætus, divina lege iubente ſubis.
Et mentem reddis cœlo Terræq; ſenile
Corpus, mundanis non violate malis.

Ultimi honoris ergo ſcripſit
Argentinæ

Iohannes Goll.

ES ist nicht alls so böß / wie mancher offt gedencket
Was eim zuwider ist / und man vor übel acht/
Offt wird durch solch ein Ding viel guts zuwegen bracht.
Was ists dann / daß man sich so ängstiglichen Kräncket/
Vnd nicht das gute auch / daß folget / wohl bedencket.
Wolan wer selig stirbt / der hat ein Ende gemacht
An aller Traurigkeit / die er alsdann verlacht/
Weil tausendfältig Freud ihm Gott dargegen schencket.
Nun hat der Höchste Gott / Herr Vetter euch versetzt /
Dorthin wo ewers Leids / ihr ewig werd ergetzt /
Wo auß dem Wollusts Strom / ihr sattsam werd geträncket/
Ihr werd zwar hier beklagt / weil euch des Todes Macht
Nunmehr uns hat entzuckt / daß uns viel Schmertzen bracht
Doch ist das unser Trost / weil es Gott so verhencket.

Zu schuldigen letzten Ehren setzet dieses Sonnet / seinem nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vettern.

Johannes Elias Goll/
von Straßburg

ACh leider ! muß in dieser Welt
Ein jedes Ding vergehen ?
Ist nichtes / daß den Stich behäle
Vnd ewig kan bestehen ?
Ist dann nur alles Leben
Dem Wechsel übergeben ?

2

Hilfft weder Jugendt / Alter / Gunst /
Noch schöne Leibes Gaben?
Hilfft keine Klugheit / keine Kunst
So wir von Gott her haben?
Kann keiner von dem Rachen
Deß Todes sich frey machen?

3

Was mag' es dann seyn / daß wir hie
Der Welt uns so ergeben /
Ja daß wir immer spath und fräh
Nach Gold und Silber streben /
Was helffen heut die Frewden /
Wann wir bald morgen scheiden.

4

Schaw Menschenkind / wie steiff und kalt /
Der ALTE HERR da lieget /
Der manchen offt und mannich falt
Im rechten hat vergnüget:
Er der gerechte Spiegel
Träget jetzt des Todes Ziegel.

5

Ach schad / daß dieser Kluge Herr /
Nun in der Erd soll stehen /
Ja daß man soll sein Grab nunmehr
Auff solche Weiße sehen:
Hie liegt mit Leibes Gaben
Ein frommer Herr begraben!

6

Doch Mensche wer kan wider Gott
Vnd dessen Rath und Wollen/
Dem alle willig zu Gebott/
Wir stündlich flehen sollen:
Er bleibt doch unser Vatter
Ja unser bester Rather.

7

Wohl dem der so viel weiß und kan/
Daß er das recht bedencket/
Vnd nimbt mit gutem Hertzen an/
Was ihm sein Schöpffer schencket.
Wir müssen seinen Willen
Doch endlich auch erfüllen.

Auß mitleidigem Hertzen überschickt
dieses
Johan-Kasimir Herrmann/
natu major.

JUstus eras vita, GOLLI, Patruus mihi major,
Te candore prior, vix quis in orbe fuit:
Mors injusta tamen justum non curat utrumq;
Justus & injustus præda superba nece.
Lugeo cum Camera Spiræ, quod lumine tanto
Orba sit ac orbis dexteritate tuá.
Sed vult, qui vitæ metas numerumq; dierum
Ponit, parendum, GOLLIUS, inquit, obit.

Sic luctum testatur
Joh. Hermannus, minor.

WAnn Klugheit/ Kunst und Ehr/ wann Tapffer einher gehen/
Könt machen/ daß ein Mensch möcht vor dem Todt bestehen/
Herr Vetter ihr lebt noch/ der Todt mit seiner Macht
Kein Haar euch krümmen solt/ er würde nur verlacht.

Zu letzten Ehren seines in Gotte ruhenden Herrn Vetters in eil gesetzt und überschickt

von
Johann Jacob Herman/
dem Jüngsten.

CVm querulis alii Verbis gemituq; dolorem
Testentur mœsti fœmina, viroq; simul
Et pueri atque senes, tam qui tibi sanguine Iuncti
Quam tua quos fecit gratia magna tuos.
Cur ego non querar, atq; gemam doleamq; fleamque?
Me favor ille tuus fecerat esse tuum.
Magne colende Senex Golli, *mihi maxime Fautor!*
Tu mihi Præceptor, Tu mihi Doctor eras.
Tu mihi Patronus! Tu quicquid Amicus Amico
Quid loquor? ah! nato quod Pater est, id eras.
Quanta (heu!) facta tuo sunt funera vulnera nobis
Heu! mihi non ullum fert medicina modum.
Si tibi Naso fides: est quædam flere voluptas — *Trist. 4. Eleg 3. d. 19.*
Expletur lacrymis, egrediturq; dolor.
Hinc flebo Magni Golli *fata ultima; donec*
Expletus lacrymis egrediare dolor,

In

In Tumulum

Gollius *hoc parvo requiescit marmore* Magnus,
Vltima dum veniat Iudicis hora DEI.

luctus monumentum
posuit.

Athanasius Reinhard. Augustanus. Dn. Defuncti Protocollista.

Klag-Liedt.

Könt ich jetzt für Trauren lallen/
Vnd ein Klaglied lassen schallen/
Köndt mein unberedter Mundt/
Reden recht zu dieser Stund.
Wolt ich nur von Trawren sagen/
Vnd von diesen Jammertagen/
Die der Todt jetzt hat erregt/
Da Herr GOTT er Euch erlegt.
Ach es ist ja unser Leben
Todtes Macht zu eigen geben/
Alles stirbt zu seiner Zeit/
Hier in dieser Sterbligkeit.
Alles was auff Erden lebet/
Alles was in Lüfften schwebet/
Für des Todtes Pfeil und List/
Keine Stunde sicher ist.

Todt wie magstu den doch tödten
Welcher auch in höchsten Nöhten?
Bald mit Raht und bald mit That/
Vielen offt genutzet hat.
Köndte nicht ein ander sterben
Der den Frommen zum Verderben
Mehr dann allzulange lebt/
Vnd allein nach Schaden strebt.
Aber das ist Gottes Wille
Dem ein Christ muß halten stille
Ihr Verwandten schicket euch drein
Es hat ja so sollen seyn.

Dieses schreibt auß hoch betrübten Gemüht zu schuldiger observans.

Johann Georg Eichel/ Not. publ.
Amanuensis.

HEu mihi! dulcis Avi non ora docentia posthæc
Audire, aut vultus cernere posse datur.
Quam volui semper, quæ Te voluisse videbam!
Quæque Tibi, hæc eadem displicuere mihi.
Dissidium fecit mors, jam diversa voluntas
Est mihi; nec, quod Avus jam probat, ipse probo.

Nostro

Nostro arrisit avo mitissima mortis imago,
Et vixisse probat, dulce fuitq; mori.
At nobis eadem tristissima mortis imago
Vivere Avumq; opto, triste fuitq; mori.
Illi laudatur, blandæ clementia mortis,
Quæ dedit ut terris possit abesse procul.
At mihi culpatur diræ inclementia mortis,
Quæ negat ut nobis posit adesse Pater.
Non Avus unquam ædes nostras invisere curat,
Æthereas gaudet posse videre domos.
Has non invideo: queror hoc mage semper amando
Quod cogatur Avo nostra carere domus.

Honoratissimo Avo piæ memoriæ causa

Georgius Fridericus Müeg,
Spirensis.

Epicedion in Proavum

Syl 5.5. *Acclinis tumulo, luctus in carmina verto*
Discordesque modos & singultantia verba
*Molior: Orsa dolor prohibet * stat pectore demens* Syl. 1.2.
Syl. 1.2. *Luctus, & admoto latrant præcordia tactu*
Iamne canam? lachrymis en & mea carmina in ipso
Ore natant tristesq; cadunt in verba litura

Gollia-

Golliades Proavus: * Fatis namq; haustus iniquis — Syl. 5.2.
Syl. 5. 2. Occidit, * expletis humani finibus ævi. — Syl. 5. 1.
Syl. 3. 3. Mactepio gemitu! dabimus solatia dignis
Luctibus! æternasq; ultro sacrabimus umbris
Inferias! * notat ista Deus, qui flectit habenas — Syl. 5. 1.
Syl. 5. 1. Orbis & humanos Divinè digerit actus.
Syl. 1. 4. Reddere Iura foro; nec proturbare curules
Dignarique manus humiles & verba precantum
Et ferrum mulcere toga: Sic itur in alta!
Theb. 6. Præstantesq; viros vocat ad sua præmia virtus!
Theb 7. O mihi sollicitum decus ac suprema voluptas!
Syl. 5. 2. Occidit, in cujus posuerunt pectore sedem — Syl. 4. 6.
Syl. 4. 6. Blandus honos hilarisq; tamen cum pondere virtus,
Syl, 2. 3. Cui nec pigra quies, nec iniqua potentia nec spes
Improba; sed medius per honesta & dulcia limes,
Syl. 5. 3. Nec simplex patriæ decus & natalis origo.
Quid referam expositos servato pondere mores,
Quantus amor recti, rursusq; ubi dulce remitti
Gratia quæ dictis, animoq; nulla senectus;
Syl. 1. 4. Sed labor intendens animiq; in membra vigentis
Imperium, vigilesq; suo pro Cæsare curæ
Dulce opus! Hinc fessos penitus subrepsit in artus
Insidiosa quies & pigræ oblivia vitæ.
Syl. 2. 3. Cœlica tecta subit! Demum * nunc * ipse beatas
Circumplexus opes: * Nullis hic jura procellis — Syl. 1. 3.
Syl. 3. 5. Nulla fororabies, aut strictæ jurgia legis.
Pax secura locis & desidis otia vitæ
Et nunquam turbata quies somnique peracti!
Syl. 4. 6. Hic igitur tibi læta quies fortissime dirum
Syl. 4. 2. Magne Parens! hic nunc fœlix hominesq; Deosq; — Syl. 2. 1.
Syl. 2. 1. Et dubios casus & cæca lubrica vitæ
Effugis immunis fati: (non ille rogavit
Non timuit meruitve mori) nunc pectore magno
Spemq; metumq; domas vitio sublimior omni

Despi-

Despicis errantes humanaq; gaudia rides
Syl. 2. 2. *Et nunc discussa rerum caligine verum*
Aspicis: illo alii rursus jactantur in alto;
At tua securos portus blandamque quietem
*Intravit non quassa ratis * felixque beatè*
Vive Midagazis & Lydo ditior auro
Troica & Euphrates supra diademata felix:
Thebaid. *Sed Tibi si quis adhuc pretendit nubila livor*
l. 12 ℣. ult. *Occidet, & meriti post me referentur honores.*

Desumptum è P. Pap. Statii Libr. Sylvar. & Thebaid.

Summa condolentia & venerationis.
E.
Apposuit Pronepos

Georg. Gerhard. Capp,
Spirens.

Beschluß von Joh. Josepho Beckhen/ in Eyl hinzugefüget.

DJe Güldne Himmelß-Scheib/ die Sonn mit ihren Speichen
Die mochte damahls kaum der Tetis Beth erreichen/
Da sie vorhero schon mit fünfftzehn hundert Jahren
Vnd achtzig sechs dazu/ den Himmelsbau umbfahren/
Als unser liebe Herr/ den jetzt der Sarch umbgeben/
Das Tageliecht ersah'/ und da empfieng das Leben.
Das Haupt des Edel-saß das Straßburg daß sonst lieget/
Als eine Silberburg/ daß über Stätte fieget/

Von wegen seines Thurns / der von des Künstlers Händen
Vnd der Natur sich muß nach blauen Wolcken wenden
Das war sein Muttergrund (in dero Er gebohren
Vnd durch die Lebens-Tauff zum Leben außerkohren.)
Der Frühling seiner Zeit / war lächtzen / ächtzen / weinen /
Der Sommer seiner Tag wolt etwas herber scheinen.
Dann Angst / Gefahr und Müh die must er vor ihm sehen
Vnd manchen Vnglücks-schlag voraber lassen gehen.
Der Leib nahm tapffer zu / die Seel wolt immer steigen
Nach jenem Hügel hin / wo sich die Schwestern neigen
Vor ihrem Oberhaupt / wo Weißheit ist zufinden
Die Erd und Himmel kan in enge Schrancken binden /
Sein Sinn war nicht gesinnt im Vatterland zu bleiben
Die Winde musten ihn in frembde Länder treiben.
Den feisten Schweitzergrund / wo Fauni Rohrgethöne
Der Heerde äuter füllt / wo Echo Klaggethöne
Die Thäler überrufft / den must er auch beschreiten /
Von dar wolt ihn sein Geist nach leichtem Franckreich leiten
Der Sinne Schärfferin / allwo er sich geübet
In dero Sprach und Kunst / die er allzeit geliebet /
Den Königlichen Sitz Paris hat er durchgangen /
Vnd endlich widerumb auff seiner Freund verlangen
Das Vatterland erreicht / ich wil nicht ferner sagen
Auff welche Seith er sich sonst weiter hab geschlagen
Ohn daß er sich ahnher nach Speyer hab begeben;
Nach Speyr der Edlen Stadt / wo Kunst und Tugend schweben:
Wo die Gerechtigkeit auff ihrem Throne Pranget
Wo Reich und Arm ihr Recht ihr Häuff und Trost erlanget /

In:

In dieser sag' ich ist der seel'ge HERR geblieben
Die Praxin da zu sehn/und seine Zeit vertrieben
In Gottes Furcht und Fleiß / daß ihm auch so gelungen
Daß er den höchsten Grad der Ehren durchgetrungen.
Die Zeiten seines Herbsts/die liessen sich bedäncken
Ob müsten sie dem Glück mit beyden Händen wincken.
Die Freuden häufften sich/er sahe nach dem Leben
Wo muß nach Gottes Wort das Weib den Mann ümbgeben/
Wo eins des andern Seel wie seine kan bewegen
Daß man die Ehe nennt / in dero er den Segen
Durch 7. Kinder sah / der Würger aber legte
Ihm drauff sein' Liebste hin der schon von Anfang pflegte
Wie heut und immer hin/der Menschen Freud zu stören
Vor dem sich weder Haupt noch Underthan kan wöhren /
Weil aber auff das Leyd Erkwikkungen sich finden
So must auch wiederumb das schwartze Trauren schwinden
Dann Gott der allzeit reich/der wolt ihm wieder setzen
Ein Trost an seine Seith / der solt ihn dann ergötzen
Im Glück und Vngelück / die Gab war wohl gelungen
Es war ihm auff das neu' ein Kinderlied gesungen/
Das bracht ihm reichen Trost / und was noch mehr vor Freuden
Er sich in diesem Stand in Frieden kunte weiden.
Das Glück wolt weiter fort / es ließ ihn höher kommen.
Vnd wurd als Advocat der Cammer angenommen
Der Cammer welche hegt die Seulen Teutscher Rechten
Den Wohlstand unsers Reichs/daß manche nicht gedächten/
Da Majestät das Haupt da Chur- und Fürsten halten
Dieselbe in der Wacht/da sie allzeit verwalten

Die Hochgelehrten Sinn/Er hatt' noch kein Genügen
Der grosse Ferdinand der halff ihm zu dem Sigen
Daßer ein Pfaltzgraff war/ermust auch vielen Ständen
Die ihn darumb ersucht/sein reiff Bedencken senden.
Sein Wohlfahrt floge hoch / sein Glück stund auff den Zinnen
Es gieng auch so hinauß nach allen seinen Sinnen.
Wie hoch wir aber seind in Glückes Stand begriffen
So wird uns doch einmahl ein ander Lied gepfiffen
Nach jenem Reyhen hin wo abgefleischte Knochen
(als unser Sünden Sold) in dunckler Erden kochen
Es hilffet keine Kunst/ wir fallen wie die Ähren
Das hat der Seel'ge HERR vor dißmahls auch erfahren.
Der Winter seiner Tag fieng an betrübt zugehen
Die Augen giengen zu / und kundten nicht mehr sehen
Der Leib war matt und schwach / endmarcket seine Glieder
So daß er sich begab auff seine Ruh darnieder
Das Hertz war ohne Krafft / die Seele aber wolte
Daß man ihr ihre Reyß zum Himmel lassen solte/
Gott wurd' drumb angeruffe/ der wolt es nicht versagen/
Drauff fuhr die Sehl hinauff / entfernt von allen Plagen.

* * * * * * * * *

Das ist unser Lebens-lauffen / also pflegt es hier zugehen
Eh wir uns kaum recht betrachten/ ist es schon umb uns geschehen
keine Weißheit tüget nicht/ Heiligkeit wird nicht verschont/
keiner wird auff dieser Welt mit der Ewigkeit belohnt/
Abraham die Glaubens-Seule / Salomonis Weißheit Flammen
schlugen in die Eytelkeiten als in einen Topff zusammen
Simsons Macht und Heldenmuht/welcher den Philister Brandt
Vnd beschimpffte dessen Stadt/liegt endliechtet in dem Sand.

David

David selbst mit seinen Geistern / welcher sonsten/ wie Poeten/
mit den Engels gleichen Liedern selbst die Traurensgeister tödten
lieget eingeäschert dort/ Hiob der es wohl verstund
sagte solches offt herauß mit betrübter Seel und Mund.
Hector lieget nun entmannet/ Hercules hat kein Empfinden
ob sie wohlen beyde kondten gleichsam Höll und Teuffel binden
haben dannoch müssen sehn wie sich Styx und Phlegeton
überschitten in dem Pech/ ihrer Helden Thaten Lohn
War von Clotho außersonnen und von Lachesis bestimmet
welchen Atropos gefolget/ die sonst ohne das ergrimmet
und die Stärcke ihrer Fäust hingeworffen in den Grund.
welcher letzte doch besiegt' selbst den dreygeköpfften Hund.
Vnser Wachsen ist ein steigen zu dem Wiederuntergehen
wann wir kaum die Sternen schawen / müssen wir das Grab besehen/
elend ist der Menschen Zweck/ wann wir uns so hoch gebracht
daß wir gleichsam das Gestirn und die Menschheit selbst veracht/
Kommet dann die Todtes-Sichel / und zerhauet unser Leben
da wir dann mit unsern Sinnen in Vergessenheiten schweben
zwar wir förchten uns darvor / da hingegen doch der Todt
uns versetzet in die Freud und er löset von der Noth.
Die Verzagten die erschrecken wann sie von dem Sterben höhren
und nur wegen Blödigkeiten ihre Forcht und Angst vermehren/
da hingegen ein Gemüht daß von Tapfferkeit endzünd
nur des Todtes Bitterkeit achtet als den leichten Wind.
Freylich können wir wohl nennen unser Leben sey ein Kwälen
welches all sein Vngelücke nimmer nicht weiß zu erzählen
Sisyphus der wältzt den Stein alle Tag den Berg hinauff/
fallet doch zur Abendzeit wider ab mit schnellem Lauff/

Also hat er alle Stunden wieder auff das neu zu schwitzen/
unsre Tage leiden nimmer daß wir in der Ruhe sitzen
Schmertzen seynd uns angelegt/ Unruh ist uns angehengt
unsre Fröligkeit ist nur mit Verderben untermengt/
Dencke was den Leib anfichtet/ dencke was die Seel betrübet
dencke wie der höllisch' Vogel seine Rach an uns verübet
dencke was der Himmel thut/ Blitz und Donner mengen sich
die erzörnten Norden-Wind stürmen auff uns grimmiglich/
Wann die Menschen sich befreunden werden sie bald falsch erfunden
können ärger als die Feinde unser Hertz und Seel verwunden
Redlichkeit ist Himmel auff/ Warheit ist nur ein Verdruß
wer nicht heut verfälschet ist/ der ist kein Politicus
Aber dieses macht betrübet/ und verbittert unser Leben
so daß wir auch öffters wüntschen ausserhalb der Welt zu schweben
also ist kein Ursach da daß man lang die Welt begehrt
unser Elend wird gelegt/ mit dem Leib in dunckle Erd.
Ach was muß man jetzo sehen Himmel deine blancke Sternen
schawen mit betrübtem scheinen/ unser Elend schon von fernen
Phœbus eilt mit seinem Rad seine Schwester mit dem Horn
dann sie sehen alle beyd den beflammten Himmels-Zorn
Perseus geht mit vollen Schritten seine Ketten abzuholen
die an Caucaso geschmiedet/ Eris suchet schon die Kohlen
und den Vberfluß der Asch/ welche Troja außgebrand/
ach! was sucht es vor ein Statt? Ach! was sucht es vor ein Land?
Sterops schmiedet schon das Eysen/ Brontes fanget an zu brennen
Martis Stal und Faust die blinckern. Wie kan ich nicht seelig nennen?
diesen den der Todt entseelt? immer ärger reisseit ein/
und verdoppelt sich zur Zeit unsre längst gehabte Pein.

Drümb

Drüm enthebet euch des Klagens / unser HERR der zwar verschieden
und anjetz begraben lieget / lebet in dem Himmels-Frieden
da ihn keine Angst berührt / da ihn keine Klag umbgibt
da ihn keine Noth betrifft / da ihn nichtes nichts betrübt
Sondern da er immer sihet umb den Höchsten Feuer flammen
welche in den höchsten Freuden singen in ein Chor zusammen
da Er solche Freud empfind die die Augen nie gesehn
und die Ohren nie gehört / da die Ausserwöhlten gehn
Vnd das Leben unsers Jammers nicht mehr wündschen und begehren
sie kan keine Leibes Schmertzen noch auch Seelen Angst versehren
jauchtzen / singen / immerfort / und geniessen solche Freud
bey des Höchsten Majestät biß in alle Ewigkeit.
Ach wir Menschen solten wüntschen / daß wir uns dahin erhebten
und nicht also sonder scheuen nach dem eytlen Wesen strebten
da der düstre Lasterschwarm unsre Seelen überhäuffe
und uns unser mattes Hertz als ein grosser See ersäufft.
Herr des Himmels und der Erden bringe balden die Posaunen
welche machen daß die Geister in der Höllen gantz verstaunen
und die Frommen frölich seyn / komm O! Jesu kom behend
gib uns jetzt und alle stund ein erwünschtes seelig-

E N D.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST